

Russ, Hans G.

Article

ifo Konjunkturtest Juni 2004 in Kürze

ifo Schnelldienst

Provided in Cooperation with:

Ifo Institute – Leibniz Institute for Economic Research at the University of Munich

Suggested Citation: Russ, Hans G. (2004) : ifo Konjunkturtest Juni 2004 in Kürze, ifo Schnelldienst, ISSN 0018-974X, ifo Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München, München, Vol. 57, Iss. 12, pp. 55-56

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/164072>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

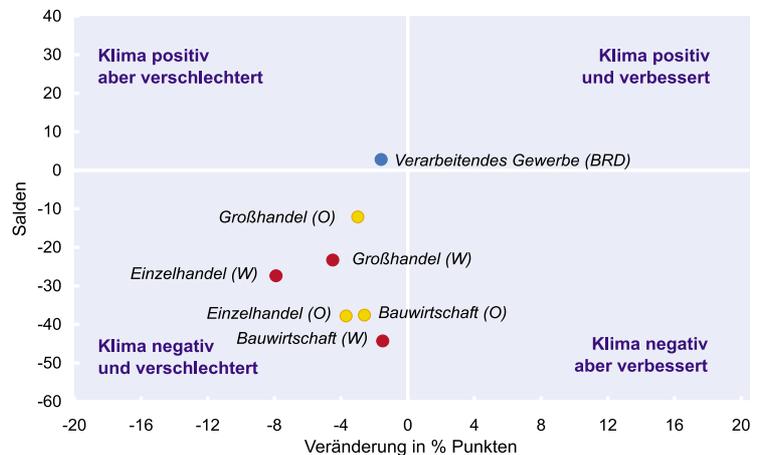
Die neuesten Ergebnisse des ifo Konjunkturtests bestätigen erneut die Prognose einer nur verhaltenen konjunkturellen Aufwärtswentwicklung im Jahr 2004. Das Geschäftsklima in der gewerblichen Wirtschaft Deutschlands, ein sehr zuverlässiger Frühindikator, hat sich im Juni nach der Stabilisation im Vormonat leicht eingetrübt (Saldo wert: – 11,6 Prozentpunkte). Dabei tendierten sowohl die Urteile zur aktuellen Situation (Saldo wert: – 18,4 Prozentpunkte) als auch die Erwartungen (Saldo wert: – 4,6 Prozentpunkte) nach unten. Im Gegensatz zum Vormonat ist diesmal die Klimaverschlechterung nahezu ausschließlich auf die ungünstige Entwicklung in Westdeutschland zurückzuführen.

Deutlich ging der Geschäftsklimaindikator im Einzelhandel zurück, vor allem in Westdeutschland. Auch im Großhandel trübte sich das Klima spürbar ein, und zwar ebenfalls im Westen mehr als im Osten. Im verarbeitenden Gewerbe sowie im Bauhauptgewerbe war die Verschlechterung weniger ausgeprägt (vgl. Abbildung).

Die Geschäftslage im **verarbeitenden Gewerbe** Deutschlands wurde im Durchschnitt etwas ungünstiger beurteilt als im Vormonat. Die Besserung im Konsumgüterbereich konnte die Abwärtsentwicklung im Vorleistungs- sowie im Investitionsgüterbereich nicht ausgleichen. Während sich der Auftragseingang stabilisierte, wurde die Produktionstätigkeit etwas eingeschränkt. Trotzdem nahm der Lagerdruck geringfügig zu. In den Geschäftserwartungen kam abgeschwächter Optimismus zum Ausdruck. Auch hinsichtlich der Chancen im künftigen Exportgeschäft hat die Zuversicht nachgelassen, obwohl sich nach Ansicht der Unternehmen ihre Wettbewerbsfähigkeit in den letzten Monaten – vor allem auf den Auslandsmärkten innerhalb der EU – verbessert hat. Produktionssteigerungen waren nur noch vereinzelt vorgesehen, bei den Investitionsgüterproduzenten wurden die Pläne allerdings etwas nach oben korrigiert. Den Meldungen zufolge dürfte sich der Rückgang der Beschäftigtenzahl in den nächsten Monaten etwas verlangsamen. Mit einem Anstieg der Verkaufspreise rechneten insbesondere die Vorleistungsgüterproduzenten.

In Ostdeutschland überwogen – im Gegensatz zum Bundesdurchschnitt – sowohl bei der Beurteilung der gegenwärtigen Geschäftslage als auch der Perspektiven die positiven Stimmen etwas deutlicher als im Vormonat. Die Nachfrage belebte sich, die Fertigung wurde allerdings zurückgefahren. Für die nächsten Monate zeigten die Produktionspläne bei vermindertem Lagerdruck wieder leicht nach oben, wenn gleich man vom Exportgeschäft nach wie vor nur geringe Impulse erwartete. Ein Ende des Personalabbaus ist noch nicht in Sicht.

Geschäftsklima nach Wirtschaftsbereichen im Juni 2004¹⁾



1) Saisonbereinigte Werte. BRD = Bundesrepublik Deutschland, W = Westdeutschland, O = Ostdeutschland. Quelle: ifo Konjunkturtest.

Im westdeutschen **Bauhauptgewerbe** hat die Enttäuschung über die Auftragslage und auch über die Gesamtsituation erneut etwas zugenommen, sowohl im Hoch- als auch im Tiefbau. Die Bauproduktion war rückläufig. Am Auslastungsgrad der Gerätekapazitäten hat sich allerdings nichts verändert, er war mit 60% (saison- und witterungsbereinigt) um 1 Prozentpunkt höher als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Hinsichtlich der weiteren Geschäftsentwicklung hat der Pessimismus im Tiefbau erneut etwas nachgelassen, im Hochbau dagegen abermals zugenommen. An der unbefriedigenden Geschäftslage in den neuen Bundesländern hat sich nichts Wesentliches verändert, sie wurde nach wie vor im Hochbau trotz Besserungstendenzen deutlich negativer eingestuft als im Tiefbau. In beiden Sektoren schätzten die Firmen ihre Geschäftsaussichten für das kommende halbe Jahr mit erhöhtem Pessimismus ein. Die Geräte waren mit 70% etwas besser ausgelastet als im Vormonat, aber geringer als im Juni 2003. Wie im Westen lag die Reichweite der Auftragsreserven mit 2,1 Produktionsmonaten unter den vergleichbaren Vorjahreswerten (jeweils 2,3 Monaten). Den Meldungen zufolge dürften die Baupreise in den nächsten Monaten nur in den neuen Bundesländern etwas anziehen. Der Anteil der Unternehmen, die von einer Abnahme der Beschäftigtenzahl ausgingen, war im Osten mit per saldo 23% deutlich geringer als im Westen (37%).

Die westdeutschen **Großhandelsunternehmen** stuften ihre aktuelle Geschäftslage erneut negativer ein als im Vormonat. Dies ist vor allem auf die Verschlechterung im Nahrungs- und Genussmittelbereich zurückzuführen, während im Ge- und Verbrauchsgüterbereich sogar eine leichte Aufwärtswentwicklung zu erkennen war. Die Perspektiven haben sich

¹ Die ausführlichen Ergebnisse des ifo Konjunkturtests sowie Unternehmensbefragungen in den anderen EU-Ländern werden in den »ifo Konjunkturperspektiven« veröffentlicht. Die Zeitschrift kann zum Preis von 75,- EUR/Jahr abonniert werden.

weiter eingetrübt, so dass die Unternehmen bei nach wie vor zu großen Lagern keinen Anlass zur Lockerung ihrer restriktiven Orderpolitik sahen. In den neuen Bundesländern überwogen nach der Aufwärtstendenz in den letzten drei Monaten die ungünstigen Geschäftslageurteile wieder etwas deutlicher. In den Erwartungen drückte sich weiterhin Skepsis aus, die sich auch in den zurückhaltenden Bestellplanungen widerspiegelte. Die ostdeutschen Unternehmen sahen etwas größere Spielräume für Preissteigerungen in den nächsten Monaten als ihre Kollegen im Westen. Einen Rückgang der Zahl der Mitarbeiter erwarteten erkennbar weniger Testteilnehmer als zur gleichen Zeit des Vorjahres, sowohl in den neuen als auch in den alten Bundesländern (per saldo 7% bzw. 13%).

Der in den beiden letzten Monaten zu beobachtende Aufwärtstrend im **Einzelhandel** Westdeutschlands hat sich im Juni nicht fortgesetzt. Bei rückläufigen Umsätzen und erhöhtem Lagerdruck wurde die Geschäftslage vermehrt als ungünstig bewertet. Auch in den Erwartungen gewannen die pessimistischen Stimmen an Gewicht, insbesondere hinsichtlich der kurzlebigen Konsumgüter. Die Orderpläne wurden nach unten korrigiert. In Ostdeutschland war zwar eine Besserung der aktuellen Geschäftslage zu beobachten, von einem zufriedenstellenden Niveau konnte jedoch bei weitem noch nicht gesprochen werden. Für die nächsten Monate befürchteten die Unternehmen sogar wieder eine Verschlechterung und beabsichtigten, die Bestellvolumina weiter zu kürzen, obwohl die Lagerüberhänge verkleinert werden konnten. Die Verkaufspreise dürften den Firmenmeldungen nach zu schließen in den neuen Bundesländern stabil bleiben, in Westdeutschland dagegen weiter zurückgehen. In beiden Berichtskreisen rechneten wieder mehr Unternehmen mit einem Personalabbau, in Westdeutschland per saldo 14%, in Ostdeutschland sogar per saldo 24%.